

## Medizinisches Kabinett

# Ein toller Blaubeerkuchen

Auf den Tag genau vor elf Jahren standen die Ärzte in einem Spital bei London vor einem Rätsel. Die Ambulanz hatte ihnen ein Ehepaar gebracht, das komplett durch den Wind war. Von besorgten Nachbarn alarmierte Polizeibeamte fanden den 55-jährigen Mann und seine 54-jährige Frau abends um halb sechs Uhr in ihrer Wohnung.

Dort herrschte Chaos: Das Bett im Schlafzimmer war von Erbrochenem beschmutzt, in der Küche brannte der Gasherd, und in der Stube lagen überall verstreut Glasscherben und Kohlebriketts herum. Mittendrin sassen der 55-jährige und seine Frau in ihren Pyjamas. Sie waren nicht mehr in der Lage aufzustehen.

Er hatte sich einen Fusswurzelknochen gebrochen, sie griff immer wieder in die Luft, als wollte sie unsichtbare Gegenstände ergreifen. Beide waren völlig verwirrt und wirkten sehr aufgeregt. Ausserdem hatten sie erbrochen. Ihr Puls jagte mit mindestens 100 Schlägen

pro Minute, sie hatten 38 Grad Fieber, ihre Pupillen waren geweitet und die Muskelreflexe heftig. Einzig der Familienhund war wohlauf.

Die Ärzte vermuteten eine Hirn- oder Hirnhautentzündung - aber die Untersuchung des Hirnwassers erbrachte keinen Befund. Da das Ehepaar über 30 Kanarienvögel hielt, zogen die Mediziner eine durch Vögel übertragbare Infektionskrankheit in Betracht - doch Fehlanzeige. Auch die Lungen der beiden Verwirrten - bei einer «Papageienkrankheit» häufig mitbefallen - zeigten auf dem Röntgenbild keine Anzeichen von Entzündung.

Dann fielen einem aufmerksamen Beobachter Pflanzensamen im Erbrochenen des Mannes auf. Was er gegessen hatte, konnte der Patient jedoch nicht erzählen. Sowohl er als auch seine Frau waren vier Tage lang ausser sich und halluzinierten.

Also wurde die Wohnung des Ehepaars noch einmal gründlich abgesucht.

Und siehe da: Auf dem Küchentisch stand ein zur Hälfte verzehrter Obstkuchen. Er enthielt schwarze, etwa einen Zentimeter grosse Beeren. Es waren Tollkirschen. Zirka zehn Stück davon genügen bei einem Erwachsenen für eine schwere Vergiftung.

### Spricht mit der Strassenlaterne

Der Hauptwirkstoff der Tollkirschen, das Atropin, hemmt die parasymphathischen Nerven, indem es den Botenstoff Acetylcholin von bestimmten Andockstellen verdrängt. Das führt dazu, dass

### Skurrile Fälle

Immer am Samstag auf der «Wissen»-Seite.



das für die Entspannung zuständige parasymphathische Nervensystem blockiert wird. Deshalb schlägt bei einer Tollkirschenvergiftung das Herz schneller. Der Muskel, der für das Engstellen der Pupille zuständig ist, erschlafft, und so weiten sich die Pupillen. Auf das Hirn wirkt Atropin in höheren Dosen erregend. Die Folge: Der Vergiftete führt «Gespräche mit einer Strassenlaterne», er begegnet «dem Teufel und dessen Frau», springt nackt durch den Wald oder wird «wollüstig».

Wie aber konnte sich das Ehepaar mitten im Winter mit Tollkirschen vergiften, die üblicherweise doch im Spätsommer reifen? Die Antwort konnten die Patienten erst nach vier Tagen liefern. So lange dauerte es, bis sie wieder bei Sinnen waren.

Im August, berichtete die 54-Jährige, seien sie im «Berry Hill»-Nationalpark (auf Deutsch Beerenberg) gewesen und hätten dort schmackhafte Beeren entdeckt. Zu Hause wurden die Früchte



### Neu: Die skurrilsten Fälle der Medizin als Buch

Martina Frei: «Das Mädchen mit den zwei Blutgruppen». Eichborn-Verlag, Frankfurt am Main 2010. 224 Seiten, ca. 30 Franken.

tiefgefroren. Am 12. Februar, abends um halb acht, genoss das Paar dann einen feinen «Blaubeerkuchen» - so dachte es zumindest. Binnen einer halben Stunde sei ihnen komisch zumute geworden, erinnerte sich die Frau, und sie habe nur noch verschwommen gesehen. Dann setzte ihre Erinnerung aus...

Martina Frei

Quellen: [www.medizinischeskabinett.tagesanzeiger.ch](http://www.medizinischeskabinett.tagesanzeiger.ch)